

Frei von Sucht, Gewalt und Kriminalität

Colab-Außenwohngruppe gibt Jugendlichen Halt, damit sie die schiefe Bahn verlassen – Distanz zu Familie und Clique wichtig

VON ANJA STAHLER

Es ging mit 13 los – ein bisschen Gras rauchen, „dann weiter mit Speed, Kokain und Pillen“. Um das Geld für die Sucht aufzubringen, „ring das Kriminelle an: einbrechen, in Geschäften klauen, Leute abziehen“, erinnert sich Peter (alle Namen von der Redaktion geändert). Der heute 19-Jährige hat mit Unterstützung der Speyerer Organisation Colab einen Schlussstrich unter sein altes Leben gezogen, das von Gewalt und Unsicherheit bestimmt war.

Derzeit lebt er in der Außenwohn- und Arbeitsgruppe (Awag) in einer historischen Mühle im Hessischen und hat das Gefühl, „dass ich jetzt schon von allem frei bin – ich will auch gar nicht mehr zurück“. Peter möchte in der Awag bleiben, dort eine Ausbildung im technischen Bereich machen und später deren Leitung übernehmen. Sein 20 Jahre alter Freund Michael, der auch in der Einrichtung lebt, plant dagegen, nach Speyer zurückzukehren und bei Colab seine Ausbildung zum Fach-Informatiker abzuschließen.



Fernab von Milieu und Clique: die Mittelmühle.

FOTO: PRNAT

Während Peter in der Awag vor allem Abstand von seiner kriminellen Clique sucht, kam Michael nicht mehr mit seinen konservativen Eltern zurecht, die ihm zu wenig Freiraum gelassen hätten. Wenn er die Awag im September verlässt, will er sich eine eigene Wohnung suchen. Auch ihm hat die Distanz gut getan, sagt er: „Wenn meine Eltern zu Besuch kommen, ist alles wunderbar. Es gibt keinen Streit, denn sie sehen, dass ich nüchtern bin. Das unterstützen sie.“

Denn auch Michael hat eine Suchtkarriere hinter sich: „Ich habe zu viele Drogen genommen und Scheiße gebaut“, erzählt er. Mit 15 besuchte er täglich einen älteren Freund, der eine eigene Wohnung hatte, dort wurde gekifft, aber auch Amphetamine und Kokain wurden konsumiert. „Manchmal hab' ich zwei, drei Tage nicht geschlafen.“

In der Awag lernt man, „was Arbeit ist“, erzählt Michael und meint damit den straffen Tagesablauf, der den Jugendlichen Struktur geben und sie an ein selbstverantwortliches Leben herañführen soll. Und: „Man kann nichts anstellen – hier ist nichts außerum“. Früher habe er nur gesoffen und geraucht, keinen Sport gemacht. Das habe sich in der Awag geändert. Im täglichen Zusammenleben gebe es auch schon mal Konflikte, räumt er ein: „Peter will nicht kochen, ich will nicht spülen“, nennt Michael ein Beispiel. Doch insgesamt „verstehen wir uns gut“.

Die Jugendlichen seien schon nach kurzer Zeit in der Außenwohngruppe „nicht mehr wiederzuerkennen“, freut sich Awag-Leiter Thomas Friedrich. Sie seien „aktiv und leistungsbereit, und der Körper wird trainiert“. Für ihn ein Beweis dafür, dass es Colab gelinge, in ver-

loren geglaubten Menschen ein enormes Entwicklungspotenzial zu wecken. Die Organisation hilft nicht nur, beruflich Fuß zu fassen. Sie unterstützt die Jugendlichen auch mit günstigem Wohnraum und Kleinkrediten. Wege aus der Schuldenfalle zu finden, in die sie durch die Sucht geraten sind.

Der sparsame Umgang mit Ressourcen gehört ebenfalls zu den Lernzielen: Die Awag-Bewohner betreiben einen eigenen Nutzgarten und betreiben eine kleine Wasserkraftanlage.

Damit weitere Jugendliche einen Schutzraum auf Zeit und Abstand von Sucht, Kriminalität und Gewalt finden, hofft die gemeinnützige Organisation auf Spenden.

INFO

Colab gGmbH, Ludwigstraße 4, 67346 Speyer, Telefon 06232 87730, www.colab.de (ast)

ZUR SACHE

Colab

Zielgruppe der gemeinnützigen Organisation sind vor allem Migranten und Spätaussiedler aus sozial schwachen Verhältnissen, Schulabrecher ebenso wie Jugendliche mit Suchtproblemen oder straffällig gewordene. Ziel ist es, sie zu kaufmännischen oder technischen Fachkräften in Medien- und IT-Berufen auszubilden. Die Ausbildung erfolgt im Verbund mit einem Wirtschaftspaten. Wegen der noch nicht vorhandenen Reife, die Ausbildung bei einem Wirtschaftsbetrieb zu absolvieren, werden die jungen Menschen überwiegend bei Colab ausgebildet. Zehn Jugendliche haben seit Bestehen von Colab ihre Ausbildung abgeschlossen und sind in der freien Wirtschaft tätig, teilt Leiter Thomas Friedrich mit. (ast)